

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

11.3.1857 (No. 59)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. März.

N. 59.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Preitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die dänische Note.

Aus Wien wird der „Indep. Belge“ die Note mitgetheilt, welche der dänische Minister des Auswärtigen, Hr. v. Scheel, an den dänischen bevollmächtigten Minister in Wien, Grafen Bille-Brabe, gerichtet hat. Dieselbe lautet:

Kopenhagen, 23. Februar 1857.

Herr Graf! Ein Ergeßnis weiß, daß der Minister des Auswärtigen von Sr. K. A. Apostol. Majestät in einer am 26. Okt. v. J. an den österreichischen Geschäftsträger in Kopenhagen gerichteten Depesche auf die staatsrechtlichen Verbindungen des Herzogthums Lauenburg zurückgekommen ist. Angesichts der Ansichten, zu deren Ausdruck sich damals Sr. Graf Suol gemacht hat, hat die Regierung des Königs sich verpflichtet gefühlt, die fraglichen Verbindungen, und namentlich Bemerkungen und Entwürfe, welche benannte Depesche enthält, zum Gegenstande einer neuen gewissenhaften Untersuchung zu machen. Das Ergebniß ist in der beigefügten Denkschrift mit zwei Anhängen enthalten, deren Ausarbeitung nötig schien, weil die Eröffnungen der preussischen Regierung vom Monat Juni 1856 wesentlich von denen abweichen, welche von der nämlichen Regierung später gemacht wurden, und zwar insofern, als man damals hauptsächlich über die besondere holsteinische Verfassung vom 11. Juni 1854 verhandelte, während neuerdings besonders die gemeinschaftliche Verfassung vom 2. Okt. 1855 zur Sprache gebracht ward. Je mehr die Regierung des Königs in der Verhandlung über diese ganze Angelegenheit denselben Gesichtspunkt wie die Rabinette von Oesterreich und Preußen festhalten konnte, wie die Verhandlungen während der Jahre 1851 und 1852 zwischen dem Kopenhagener Hofe und denen von Wien und Berlin beweisen, um so mehr gibt sie sich der Hoffnung hin, daß das Kabinett Sr. K. A. Apostol. Majestät, wenn es die freilich Fragen einer wiederholten Prüfung unterzieht, darin denselben Geist behält, der seine Politik in jener Epoche geleitet hat. Bei dieser Annahme glaubt die Regierung des Königs sich zur Ueberzeugung nicht entschlagen zu dürfen, daß man zuletzt zu einer Ausgleichung der Zerwürfnisse gelangen werde, die leider in Bezug auf die in Rede stehende wichtige Angelegenheit noch bestehen.

Die Regierung des Königs ist der Ansicht, daß alle Ausstellungen, die in Betreff Dessen, was die Herzogthümer Holstein und Lauenburg anbelangt, gegen den Gang der konstitutionellen Entwicklung der dänischen Monarchie, und namentlich gegen den Erlaß der gemeinsamen Verfassung vom 2. Okt. 1855 erhoben werden, eine nach der anderen in der beiliegenden Denkschrift gewissenhaft erwogen und woüberlegt worden sind. Es ist darin nachgewiesen, wie die Regierung stets anerkannt hat, daß es sich von selbst versteht, daß die holsteinische Provinzialverfassung, die durch königl. Patent vom 23. Jan. 1852 wieder in Kraft gesetzt worden, nicht anders, als auf verfassungsmäßigem Wege verändert werden könne, das heißt, nachdem man das Gutachten der beratenden Provinzialstände befragt, die seit 1852 in der Provinzialverfassung des Herzogthums Holstein vorgenommenen Veränderungen genau auf diesem verfassungsmäßigen Wege bewirkt wurden. Und da man in dieser Beziehung eingeworfen hat, die genannten Provinzialstände seien über den Inhalt der gemeinschaftlichen Verfassung nicht zu Rathe gezogen worden, so ist nachgewiesen worden, daß ein solcher Anspruch nicht zu Recht begründet war, und daß in dieser Beziehung nie etwas Anderes versprochen wurde. Nichts weiter, als genau die Vollziehung der in Kraft stehenden Gesetze. Erst nachdem auf verfassungsmäßigem Wege die Kompetenz der holsteinischen Provinzialstände auf solche Art begrenzt worden, daß dieselben keine Angelegenheit mehr in ihren Bereich ziehen konnten, welche fortan zum Wirkungsbereich des für die Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu schaffenden Organes gehören sollte, erst nachdem, sage ich, der Grund und Boden für die Errichtung der gemeinsamen Verfassung so gegeben war, daß er die Verknüpfung möglich machte, ohne mit der neuen Provinzialverfassung von Holstein in Widerspruch zu geraten, erließ Sr. Maj. der König die gemeinschaftliche Verfassung vom 26. Juli 1854.

Das so eingehaltene Verfahren hinsichtlich der Vorbereitung der gemeinschaftlichen Verfassung war seit geraumer Zeit offenkundig für Jedem, der den Gang der Ereignisse in der dänischen Monarchie beobachtete. Lange bevor Sr. Maj. der König den Befehl gegeben hatte, die gemeinschaftliche Verfassung vom 26. Juli 1854 zu oktroyiren, war es eine ausgemachte Sache, daß die Regierung des Königs die Absicht hegte, diese Verfassung weder dem Gutachten, noch der Abstimmung der Provinzialvertretungen zu unterwerfen, sondern daß sie im Gegentheil bloß bezweckte, mit diesen wegen der Spezialverfassungen Unterhandlungen zu versuchen, um auf diesem Wege die nötige Freiheit der Handlung zur Oktroyirung der gemeinschaftlichen Verfassung zu erlangen. So ward diese Oktroyirung denn durch Ordonnanz vom 26. Juli 1854 ausgeführt, ohne daß sie in Betreff des Herzogthums Holstein oder des Herzogthums Lauenburg den geringsten Einwurf von Seiten der Rabinette von Wien und Berlin erfuhr, obwohl diese gewiß nicht ermangelt haben würden, bei der Regierung des Königs Anträge zu verlangen, wenn dieselbe jemals die Zustimmung erteilt gehabt hätte, auf andere Weise zu verfahren.

Nachdem die Ordonnanz vom 26. Juli 1854 einmal erlassen worden, hat dieselbe seitdem als Basis bei der ganzen weiteren Entwicklung der Verfassungsverhältnisse gedient. In der That hat der durch dieselbe geschaffene Reichsrath selbst eine wesentliche Erweiterung seiner Kompetenz verlangt, und jedenfalls hat man in der neuen Einrichtung nicht anders, als auf dem von obiger Ordonnanz vorgezeichneten Wege Veränderungen vornehmen können, d. h. nur erst, nachdem die Zustimmung des Reichsrathes erlangt worden, eine Zustimmung, die übrigens späterhin fast mit Einmüthigkeit erteilt wurde. In Betreff dieser Verhältnisse müßte die Regierung ihre innigste Ueberzeugung über Das, was gerecht ist, verzeugn, wenn sie die gemeinschaftliche Verfassung der Monarchie

den Verhandlungen der Provinzialvertretungen von Holstein und Lauenburg unterwerfen wollte, und ebenso — was alsdann unerlässlich wäre — denselben der andern Theile des Staates. Eine solche Verfahrungsweise hätte in der Zeit gewählt werden können, wo man sich einzig und allein mit der Frage zu beschäftigen hatte, ob dieses Verfahren mit den gesetzlichen Formen verträglich sei; sie wurde aber nicht gewählt, damit in Bezug der Feststellung des Inhaltes der gemeinschaftlichen Verfassung die Regierung des Königs die Freiheit des Handelns erlangen könnte, die ihr gesetzlich haben würde, wenn über jede einzelne Bestimmung der Verfassung durch den Reichstag verhandelt und abgestimmt worden wäre. Aber es ist auch nicht zu übersehen, daß es nur dadurch möglich wurde, das in Frage stehende Verfahren nicht einzuschlagen, daß der Reichstag zuletzt den Beschluß faßte, sich in dieser Beziehung seines unbestreitbaren Rechtes zu enthalten. Uebrigens kann die Regierung des Königs durchaus nicht begreifen, wie jetzt, nachdem unsere Verfassungsverhältnisse definitiv geordnet sind, eine solche Verfahrungsweise noch in Ausführung gebracht werden könnte, ohne die Autorität des Königs zu erschüttern, ohne die Grundlagen des Staatsrechtes zu unterwühlen, und ohne Zwietracht und Verwirrung in alle Verhältnisse zu bringen. Eben so wenig ist zu ermitteln, wie diese Verfahrungsweise irgend welches praktische Interesse bieten könnte; denn in dem Reichsrathe selbst sind sämtliche Mitglieder vollkommen im Stande, ihre Wünsche in Betreff von vorzunehmenden Veränderungen in der gemeinschaftlichen Verfassung geltend zu machen. (Schluß folgt.)

Der persisch-englische Vertrag.

Die Hauptbestimmungen des dieser Tage zwischen Heruf-Khan und Lord Cowley vereinbarten Vertrags sind nach der „Indep. Belge“ folgende: 1) Alles persische Gebiet, welches von den britischen Heeren besetzt ist und noch bis zur Proklamirung des Friedens in jenen Gegenden besetzt werden könnte, wird von den Engländern ganz und vollständig geräumt. 2) Persien erkennt die Unabhängigkeit Afghanistans an; d. h. es geht die feierliche Verpflichtung ein, sich nicht mehr in die Angelegenheiten Afghanistans einzumischen. (Es ist Dies ein höchst bedeutendes Zugeständniß für England; dadurch wird fortan die Entwicklung und die Sicherheit der britischen Interessen in Asien gesichert.) 3) Herat wird von Persien seiner Unabhängigkeit zurückgegeben; das Fürstenthum Herat wird fortan von seinen eingebornen Herrschern regiert werden. 4) Wiedererneuerung des zwischen England und Persien abgeschlossenen Handelsvertrages. England wird fortan in dem persischen Reiche auf dem Fuße der begünstigtesten Nation behandelt werden. Ebenso Persien in dem britischen Reiche. Dieser Artikel regelt definitiv und nach allen völkerrechtlichen Bestimmungen, welche für die Beziehungen befreundeter Völker bestehen, die Frage von der Zulassung britischer Konsulen in Persien. 5) England verzichtet darauf, fernerhin persische Unterthanen unter seinen Schutz (in Persien selbst) zu nehmen. 6) Der britische Gesandte, Hr. Murray (welcher in Teheran vor Ausbruch des Krieges residierte, und der durch sein Benehmen so sehr zur Herbeiführung des Krieges zwischen Persien und England beigetragen), wird nach Teheran auf seinen Posten zurückkehren und von der persischen Regierung mit allen Ehren empfangen werden. (Diese Bestimmung des Vertrages, auf welche das Londoner Foreign-Office mit Nachdruck drang, war ein Gegenstand langer und lebhafter Diskussionen zwischen Lord Cowley und Heruf-Khan.) Diesem Vertrage gemäß wird die Insel Karack, welche nach bisherigen Zeitungsangaben bald an England abgetreten, bald zu einem Freihafen umgebildet werden sollte, Persien verbleiben.

Deutschland.

Bruchsal, 10. März. Der gestrige und heutige Tag gelten bekanntlich als sog. Voostage, und danach hätten wir für die nächste Zeit schlimmes Wetter in Aussicht; denn gestern war es sehr rau und unfreundlich, Abends aber schneite es gar ein wenig, und heute Morgen sieht die Gegend ganz winterlich aus in ihrem leichten Schneegewande und eben schneit es wieder tüchtig. Ueber das Trügerische solcher Wetterprophezeiungen bedarf es natürlich keiner Bemerkung, und von weit größerem Werthe sind die übereinstimmenden Berichte über den guten Stand der Winterfaat, sowie der Aeben und Obstbäume. — Der hiesige Verein zum Schutze entlassener Sträflinge zählt nach der Bekanntmachung über seine Wirksamkeit im verflossenen Jahre 82 Mitglieder, und deren Beiträge genügen nicht nur für alle Bedürfnisse, sondern ergaben einen solchen Ueberschuß, daß im laufenden Jahre keine Einzahlungen stattfinden sollen. Die günstigen Zeitverhältnisse mit der anhaltenden Abnahme der Verbrechen und der leichten Gelegenheit zu lohnender Arbeit sind die erfreuliche Ursache, daß so geringe Anforderungen an den Verein gestellt werden. — Neben den Eisenbahn-Höfen erheben sich jetzt die auch im Außern ihrer Vollendung nahen Gebäude der Gasfabrik, und Alles zusammen sieht wie eine kleine Stadt aus, wie sich überhaupt dieser Theil der Umgebungen der Stadt sehr zu seinem Vortheil verändert hat. Auch verdient es rühmende Erwähnung, daß die Wege zwischen Stadt und Bahnhof dermalen in sehr gutem Zustande erhalten werden.

Heidelberg, 9. März. Im Laufe des Jahres 1856 fanden in den verschiedenen Fakultäten an der hiesigen Universität folgende Promotionen statt: In der theologischen Fakultät 7, in der juristischen Fakultät 23, in der medizinischen Fakultät 8, und in der philosophischen Fakultät 20. — Am letzten Samstag, Abends 8 Uhr, bewegte sich ein langer Zug von Studenten mit Fackeln und Musik unter feierlichem Geläute der Glocken durch unsere Stadt. Es waren die sämtlichen Studentenverbindungen hiesiger Universität, welche einem hingeschiedenen Studiengenossen die letzte Ehre erwiesen und ihn zu seinem Grabe geleiteten.

Heidelberg, 9. März. Die französische Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat den hiesigen Geh. Hofrath Professor Dr. Mohl zum korrespondirenden Mitgliede des Instituts ernannt.

Mannheim, 7. März. (Schw. M.) In der Nacht vom 4. auf den 5. wüthete hier ein derartiger Sturm, daß ein mit Coaks beladenes Schiff in Ludwigshafen geradewegs umgelegt wurde, und die ganze Ladung, sowie Schiffsgeschütze des Schiffers und die Bedienung des Schiffes in den Wellen forttrieben. Da das Schiff am Land lag, sank es nicht völlig, wurde heute ausgeschöpft und von 30 Mann heraufgezogen. Es ist betrübend, daß dieser Unfall gerade wieder denselben Schiffer trifft, der im vorigen Jahre den Unfall an der Wormser Brücke hatte. — Die Errichtung vieler Fabriken in und um unsere Stadt hat viele Leute hierher gezogen, wodurch ein kleiner Mangel an Wohnungen entstand, den viele Hausbesitzer sogleich benutzten, um die Mieten zu steigern, so daß sie jetzt ziemlich hoch stehen. Im Hinblick auf die Nothwendigkeit weiterer Wohnungen sind dem Vernehmen nach eine Anzahl Baupläne angekauft worden, auf welchen mit dem beginnenden Frühjahr Neubauten aufgeführt werden sollen; Andere werden ihre Häuser erhöhen, was hier, wo der bei weitem größere Theil der Häuser nur 2 Stockwerke hat, leicht ausführbar ist.

Mannheim, 8. März. Wir hatten Ihnen seiner Zeit über die poetische Gabe berichtet, welche in der „Huldigung des Landes“ der hochw. Hofrath v. Hillern zu den unvergesslichen Festen widmete, mit welchen wir das hohe Herrscherpaar letzten Herbst zu empfangen so glücklich waren. Der Reinertrag des zu einem wohlthätigen Zwecke gewidmeten Gedichtes ist jetzt mit sieben Louisd'or dem Landesverein zum Besten sittlich verwahrloster Kinder abgegeben worden. — Ihre Kaiser. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie, welche alljährlich für eine Vikenau-Stellung, die der hiesige „Verein für Naturkunde“ in den Gemächshäusern des botanischen Gartens veranstaltet, einen ansehnlichen Geldbeitrag zu Preisen stiftete, hat denselben für dieses Jahr um das Doppelte erhöht, so daß für die nächsten 6. Mai stattfindende Ausstellung nunmehr 11 Preise, mit 22 Dukaten dotirt, ausgesetzt werden konnten. — Von einem Lehrer der hiesigen höheren Bürgerschule, Prof. Maier, der durch seine italienischen Reisezeichnungen einem größeren Leserkreise schon rühmlich bekannt ist, erschien dieser Tage ein durch die eifrige Ausführung und Darstellung sehr empfehlenswerthes Handbuch der deutschen Geschichte, ersten Bandes erstes Heft, auf welches wir bei anderer Gelegenheit zurückkommen werden.

Mannheim, 9. März. (Mannh. Z.) Im Monat Februar sind 163 Auswanderer durch unsere Stadt gekommen.

Mannheim, 10. März. Das herrliche Frühlingwetter hat sich plötzlich geändert; seit gestern Abend haben wir Schnee, und die 40 Ritter sind im weißen Gewande angetreten. Der Rhein ist seit 3 Tagen um einige Zoll gewachsen, steht aber immer noch 7 1/2 unter Mittel, und die Beifracht von hier nach Rotterdam beträgt 18 Kreuzer per Zentner, so daß der Aufschlag beinahe 100 Proz. ausmacht. Daß die Schifffahrt förmlich eingestellt gewesen sei, wie selbst ein hiesiges Blatt schrieb, ist unwar; die bereits genannten Dampfer und zuweilen auch der „Dolphin“ versehen ununterbrochen den Dienst und bringen Güter; auch ein Schlepper mit Kohlen Schiffen am Tau ist vorgestern angekommen.

Mannheim, 10. März. Se. Hoheit der Prinz Karl von Hohenzollern kam gestern Nachmittag 2 Uhr dahier an und stieg im groß. Schlosse bei Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Stephanie ab. Hochhersele besuchte am Abend das Hoftheater mit seiner Anwesenheit.

Kork, 6. März. In den „Aerzil. Mittheilungen aus Baden“ ist die Zahl der im Sommer 1856 in den Haupt-Neubädern gewesenen Fremden und Kurgäste mit 1941, und zwar von letzteren allein 1418, angegeben. Ebenso finden wir dort aufgezählt, daß Petersthal in dieser Zeit 494 Kurgäste zählte und 3240 Bäder abgegeben hat; daß Griesbach 521 Kurgäste zählte und 4255 Bäder abgegeben hat; daß Freiersbach 180 Kurgäste zählte und 2040 Bäder abgegeben hat; daß Antogast 223 Kurgäste zählte und 2800 Bäder abgegeben hat, und daß in Petersthal und Griesbach ca. 1000 Falldouchen und in Griesbach gegen 800 Vaginaldouchen angewendet wurden. Mit Mineralwasser gefüllte Flaschen wurden von Petersthal 170,000,

von Griesbach 6086, von Freiersbach 230,000, von Antogast 130,000 in dieser Zeit verendet, und in Petersthal 500, in Griesbach 480 Portionen Wollen verbraucht.

11. März, 9. März. Bei der heutigen Wahl haben der Gemeinderath und die Bürgerausschüsse Hrn. Wilhelm v. Langsdorf mit 60 Stimmen unter 72 zum Bürgermeister gewählt, und derselbe hat in Berücksichtigung der Umstände sich zur Annahme bereit erklärt. Diese Wahl ist eine Bürgerschaft dafür, daß die Harmonie, die zwischen den Staatsbehörden und dem Bürgermeister-Amt einerseits und zwischen dem Bürgermeister und der Gemeinde andererseits schon einige Jahre besteht, zum Wohl der Gemeinde ungetrübt bleiben und die Ausgleichung der früher bestandenen Gegensätze immer schönere Fortschritte machen werde.

Freiburg, 9. März. (Freib. Ztg.) Für das nächste Studienjahr ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Hr. Geh. Hofrath Dr. Baumgartner zum Prorektor der Universität dahier ernannt worden.

8. Aus dem Amtsbezirk Billingen, 9. März. In der Gemeinde Oberkirnach wird seit dem 3. d. M. ein alter Bürger vermist. Derselbe soll an genanntem Tage, mit einem f. g. Säule versehen, in den Wald gegangen sein, um Besenreisig zu holen. Da er nicht nach Hause zurückkehrte, so legte man allgemein die Vermuthung, daß er durch den Sturz von einem Baume den Tod gefunden habe. Indef sind alle Nachforschungen nach dem muthmaßlich Verunglückten erfolglos gewesen. Wie wir hören, soll heute eine allgemeine Streife von der Gemeinde vorgenommen werden.

10. Von der Brigach, 9. März. Die Auswanderungslust nach Amerika, welche vor zwei bis drei Jahren bei uns eine bedenkliche Höhe erreichte, ist nun, in Folge ungünstiger Nachrichten aus dem geträumten Eldorado, gänzlich abgeklungen, und es hat das Schwarzwälder Kontingent jenseits des Ozeans im abgelaufenen Jahre aus unserer Gegend keine Verstärkung erhalten. Zu dieser richtigen Einsicht hat zweifelsohne die bessere Gestaltung unserer industriellen und ökonomischen Verhältnisse wesentlich beigetragen. Während unsere Arbeiter bei dem blühenden Zustande der Industrie vollauf Beschäftigung haben und alle früheren Klagen wegen Verdienstlosigkeit und Noth gänzlich verstummt sind, haben sich die Vermögensverhältnisse der Hofgutsbesitzer in den letzten Jahren durch die hohen Preise sämtlicher Lebensmittel, namentlich der Cerealien, des Viehes, und des Holzes vortreflich gemacht. Es ist begreiflich, daß unter solchen Verhältnissen die Liebe zum Vaterland über die Auswanderungslust, die nur allzu häufig die bittere Enttäuschung im Gefolge hat, die Oberhand gewinnt. — Unserer schönen Frühlingsernte ist heute Nacht — nach vorausgegangenem zweitägigem Regen — ein starker Schneefall gefolgt. Dieser winterliche Spätling wird aber allhier kein langes Bleiben haben, da ihn die kräftige Sonnenwärme zum baldigen Abzug nöthigen wird. Daneben hat er das Gute, daß er die alte Eisedede schmelzen, und durch die Erhöhung des Wasserstandes die Dampfschiffahrt in geregelte Thätigkeit setzen wird.

11. Säckingen, 8. März. (St.-Fridolin's-Fest.) Noch nie waren die Einwohner Säckingens in freudigerer Erwartung ihres Kirchenfestes, als dieses Jahr. Die beschwerlichen Reisen in früheren Jahren, um auch aus weiter Ferne unsern Wallfahrtsort zu besuchen, hatten manchen Frommen gehindert, sein Haus zu verlassen; jetzt bot ihm die Eisenbahn eine willkommene Gelegenheit, seinem religiösen Bedürfnisse zu genügen. Unsere ganze Einwohnerschaft strömte daher in gesteigertem Grade zum Empfange der Fremden und zur Ausschmückung der Stadt. Schon Samstag Abends waren Fremde von allen Seiten, mitunter aus mehr als 30 bis 40 Stunden Entfernung, hier eingetroffen, um ihre Andacht in der Nähe der Gebeine des hl. Fridolin zu verrichten. Am Vorabend fand um 6 Uhr eine solenne Vesper und um 8 Uhr Umzug der Musik statt. Sonntag Morgens, 5 Uhr, verkündete abermals Musik den Anbruch des feierlichen Tages. Als bald begann ein neues Einströmen von Volksmassen, zumal von solchen, die mit der Eisenbahn angekommen waren. Ihre Zahl wäre indessen noch größer gewesen, wenn zu den ersten Morgenzügen mehr Wagen vorhanden gewesen wären. Gegen 9 Uhr erschien die Prozession der Gemeinde Obersäckingen mit den Gemeinden Harpoldingen und Ripoldingen. Nun mögen sich mehr als 7000 Andächtige in der Pfarrkirche befunden haben, und dennoch waren gleichzeitig alle Straßen und Häuser voller Menschen. Die Predigt hielt der hochw. Hr. K. Mettner, Kammerer und Pfarrer in Sulz im Argau. Er setzte in fastlicher Weise die Verbreitung des Christenthums mit der Völkerwanderung auseinander, verbreitete sich über die Vorzeit unserer Gegend, und ging dann zu einer Darstellung des Lebens und Wirkens des hl. Fridolin über, welches er mit eben so viel Verehrsamkeit als erbaulicher Gedankenfülle entwickelte. Das Hochamt hielt der Hr. Probst von Schönenwerth. Unser Orchester trug wesentlich zur Verschönerung des Gottesdienstes bei. Nach dem Amte begann die Prozession, bei welcher nicht nur die Reliquien, sondern auch die der Sage nach von dem hl. Fridolin benützten kirchlichen Gegenstände, wie Kelch, Mitra, Stab, Messbuch, sowie auch die Reliquien des hl. Hilarius in einem Kästchen mitgetragen wurden. Nunmehr mögen wenigstens 10,000 Menschen sich durch die Straßen der Stadt bewegt haben. Die Prozession dauerte bis gegen 12 Uhr; mit ihr endigte der Vormittags-Gottesdienst. Leider fing es nun an, zu regnen; aber trotzdem waren die Straßen und die Gasthäuser überfüllt; keine Ecke, kein Stuhl war mehr zu finden, obgleich eine große Zahl benachbarter Schweizer sich bereits auf dem Rückwege befand. Die Theilnahme an diesem Kirchenfeste, das zugleich eine Art Volksfest für unsere Gegend ist, war seit Menschengedenken noch nie so groß, und es war nur zu bedauern, daß das arme Volk bei dem eingetretenen Regenwetter nicht hinreichend unterkommen konnte. Zum Andenken an diesen Festtag war dafür gesorgt worden, daß man die Festpredigt um den geringen

Preis von 4 fr. kaufen konnte; der Erlös wurde der hiesigen Erziehungsanstalt für arme Kinder zugewendet. Die Nachmittagszüge entführten viele Pilger, während die andern in anderen Richtungen den Heimweg antraten. Man darf wohl sagen, daß das dem Andenken unseres Glaubenshelden gewidmete Fest der schönsten und würdigsten eines war, die er seit dem 13. Jahrhundert aus der Höhe seliger Verklärtheit geschaut haben mag.

12. Vom Oberrhein, 9. März. Gestern wurde in Säckingen das Fest des h. Fridolin unter Andrang einer außerordentlichen Menschenmasse in eben so prunkender, als würdiger Weise begangen. Dies mahnt uns an die kirchlichen Bedürfnisse der an diesem Orte mit ihren katholischen Mitbürgern friedlich zusammenlebenden Protestanten, worüber Sie uns einige Worte gestatten wollen. Dieselben haben im Amtshause einen Betstall, der bis heute zwar seine Dienste geleistet hat, aber seinem Zwecke für die Zukunft nicht mehr entspricht. Entbehrt er an sich schon jeder entsprechenden Einrichtung, so reicht seine Räumlichkeit für die immer mehr anwachsende Zahl der Angehörigen der evangelischen Gemeinde jetzt sogar nicht mehr aus. Es lag früher und noch vor einem Jahre in der Absicht, die vormalige, jetzt zu einer Scheune dienende Klosterkirche in der Vorstadt zu einem evangelischen Gotteshause umzuwandeln, und dem Vernehmen nach wären in Bezug auf die Erwerbung des Gebäudes keine besonderen Schwierigkeiten zu besitzigen gewesen, und die Kosten zur Einrichtung hätten theils durch Kollekte, theils durch Anleihen, und der Ueberschuß aus dem vom Gustav-Adolph-Verein bestimmten Unterstützungsumme bestritten werden können. Woran es hält, daß dieses Projekt wieder in den Hintergrund getreten, ist uns unbekannt. Gewiß könnte der jetzigen Scheune keine würdigere Bestimmung gegeben werden, als wenn sie wieder in ein Gotteshaus umgewandelt würde. Gerade jetzt, wo es sich um die Anschaffung einer Orgel handelt, da eine Harmonika dem Zwecke nicht entspricht, dürfte es an der Zeit sein, wenn man auch für ein ihr angemessenes Gotteshaus Sorge trüge; denn die Gemeinde bleibt stetig eine größere und zählt jetzt schon bei hundert Seelen. Ein weiterer Punkt wäre die Anstellung eines Geistlichen selbst. Die immerwährende Verurteilung eines auswärtigen kostet viel Geld und genügt dennoch den kirchlichen Bedürfnissen nicht vollständig. Der regelmäßige Gang der geistlichen Funktionen in Kirche, Schule, und Haus ist immer mehr oder weniger behemmt, wenn nicht am Orte ein Priester wohnt; auch ist Säckingen als Filialgemeinde zu weit vom evangelischen Pfarrorte entfernt. Hoffen wir auf eine Verbesserung dieser Zustände. Obwohl die hiesige evangelische Gemeinde fern und einsam an der Grenze des engeren wie des weitem Vaterlandes steht, so hat sie doch den Vortheil, eine Kirchengemeinde Badens zu sein, wo dem religiösen Leben überall so erfreulicher Vorschub geleistet wird. Wir schließen mit dem Wunsche, daß auch hier Zion aufgebaut werde: „Leget Fleisch an ihre Mauern, auf daß man davon verkündige den Nachkommen!“

13. Stuttgart, 8. März. Die jährliche ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Museums fand heute Vormittag nach dem Gottesdienste statt. In vielen Jahren war keine so besucht gewesen, wie diese; denn es sollten mehrere wichtige Fragen erledigt werden. Von Seiten des Ausschusses scheint man auf heftigen Kampf oder wenigstens sehr eingehende Erörterungen gefaßt gewesen zu sein, da von demselben eventuell noch der nächste Sonntag anberaumt wurde, falls heute nicht alle Fragen erledigt würden. Es ging aber über Vermuthen rasch. Die beiden finanziell wichtigsten Fragen waren: 1) ob ein an das Museumsgebäude stoßendes Haus, das zur Erweiterung der Räumlichkeiten und namentlich zu Erbauung eines neuen Saales unumgänglich notwendig ist, um die Summe von 24,000 fl. anzulassen sei, und 2) ob und was für Baulichkeiten auf der Silberburg, dem Garten der Gesellschaft, auszuführen seien, weil das daselbst stehende Gebäude baufällig geworden ist. Der Hauskauf wurde allgemein gutgeheißen und im Hinblick auf diese nicht unbedeutende Ausgabe und vielleicht näher liegende andere Kosten das Bauwesen auf der Silberburg ganz befristigt.

Nun kam aber eine Prinzipienfrage, in der sich, wie immer, herausstellte, daß die Bewegungspartei fest zusammenhält, diszipliniert ist, und die Sache am rechten Ende anzufassen versteht. Im Laufe des vorigen Jahres waren zwei ihrer Mitglieder bei ihren Aufnahmestudien in der Ballotage, die in der Regel dem Ausschusse allein überlassen bleibt, durchgefallen, d. h. sie hatten die zu ihrer Aufnahme erforderlichen $\frac{2}{3}$ Stimmen nicht für sich erhalten. Nun ergriff ein ihnen befreundetes Mitglied den Rekurs an die nächststehende Generalversammlung, und diese hatte somit heute darüber zu entscheiden: ob die Kugelung des Ausschusses in Kraft bleiben oder umgestoßen und die fraglichen Herren aufgenommen werden sollten. Die Bewegungspartei mochte wohl einsehen, daß sie ihre Absicht nur dann durchsetzen könne, wenn die einfache Majorität entscheide. Sie verstand es daher sehr geschickt, die Vorfrage zu ihren Gunsten ausulegen und die Mehrheit dafür zu stimmen, daß nur bei Ausschlußballotagen $\frac{2}{3}$ Stimmen nöthig seien, bei einer Generalversammlung aber die einfache Majorität gelte. Vergebens stellte ein Mitglied von der andern Seite den gewiß vollkommen richtigen Satz auf: bei Aufnahmestudien habe jedes Mitglied das Recht, an der Abstimmung des Ausschusses sich zu betheiligen; die Gesuche würden zu diesem Zweck zuvor öffentlich bekannt gemacht und Tag und Stunde der Abstimmung festgesetzt; es können also Hunderte, ja alle Mitglieder kommen (und gewissermaßen eine Generalversammlung improvisiren, hätte hinzugesetzt werden sollen), und da in diesem Falle dennoch $\frac{2}{3}$ Stimmen nöthig wären, so sei damit wohl mehr als genügend dargethan, daß dieser Modus auch für die ordentliche Generalversammlung maßgebend sei.

Es half Nichts, die andere Partei war zahlreicher, und so wurde tumultuarisch eine Interpretation in ihrem Sinne zum Gesetze erhoben. Wäre auf der andern Seite die Einigkeit

und Disziplin vorhanden, wie auf der der Bewegung, so hätte diese augenblicklich den Saal verlassen und eine Protestation dagegen unterzeichnen müssen, daß ein neues Gesetz gewissermaßen im Fluge gemacht worden war, denn anders kann man diese Interpretation nicht heißen. Man mußte sich an den seitberigen Uus halten, und wollte man ihn abändern, so könnte Dies nur in Form eines Zusages zu den Statuten geschehen, und dieser müßte zuvor erst öffentlich angeschlagen werden, in welchem Falle dann eine andere Generalversammlung darüber zu beschließen gehabt hätte. Dieses Beispiel im Kleinen ist ein Spiegelbild für Fälle im Weitem und Großen.

Würzburg, 8. März. Der Schaden, den der Brand am 6. d. in Kissingen anrichtete, wird auf 60- bis 80,000 fl. geschätzt.

Berlin, 8. März. Für die Konferenz der Zollvereins-Staaten zur Berathung der österreichischen Zollpropositionen werden von Hannover der General-Zolldirektor Albrecht, von Sachsen der Zoll- und Steuerdirektor v. Schimpff, von Baden der Ministerialrath Schmidt, vom Großherzogthum Hessen der Oberfeuererath Halwachs, von Nassau und Oldenburg der Geschäftsträger v. Liebe als Bevollmächtigte erwartet. Die seit längerer Zeit angehängten kommissarischen Verhandlungen über die österreichischen Zollpropositionen, welche bereits der letzten Generalkonferenz der Zollvereins-Staaten in Weimar vorgelegen haben, dort jedoch nicht zur Berathung gelangten, werden Montag, den 9. d. M., hier im Finanzministerium eröffnet werden. Da indessen vorzugsweise das Handelsministerium bei diesen Verhandlungen interessiert ist, so wird, wie man hört, ein Mitglied desselben, der Geh. Oberregierungsath Delbrück, den Vorschlag führen. — Der Pfarrer Gagneb in aus Eplatures in Neuenburg ist gegenwärtig wieder hier, und, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, ist derselbe nicht, wie die schweizerischen Blätter berichteten, in der Zwischenzeit in Mordeau gewesen. Die am 8. Februar von demselben vor dem Könige und der Königin in der hiesigen französischen Kirche gehaltenen Predigt ist auf Befehl Sr. Majestät im Druck erschienen.

Berlin, 8. März. Aus Paris hier eingegangene Nachrichten zufolge ist gestern, den 7., daselbst eine zweite Sitzung der Neuenburger Konferenz abgehalten worden, an welcher der diesseitige Gesandte, Graf Hagfeld, Theil genommen hat. Der so bald erfolgte Eintritt des preussischen Bevollmächtigten in die Konferenz läßt entnehmen, daß die von unserer Regierung gewünschte Vorverständigung der Mitunterzeichner des Londoner Protokolls über die Grundlagen eines definitiven Arrangements bereits in der ersten Sitzung zu einem bestimmten Ergebnis geführt haben müsse. Da Preußen den anderen Mächten die Vereinbarung von Vorschlägen in Betreff der Herbeiführung eines allseitig anerkannten Rechtszustandes in Neuenburg anheim gegeben hatte, so steht wohl zu vermuthen, daß Graf Hagfeld in der gestrigen Sitzung sich vorerst über die Annehmbarkeit dieser Vorschläge ausgesprochen haben. Sobald zwischen Preußen und den übrigen Konferenzmitgliedern in Bezug auf alle wesentlichen Punkte der Streitfrage genügend Anhaltspunkte einer Verständigung gewonnen sind, wird auch der Vertreter der Schweiz, welcher der gestrigen Konferenz nicht beiwohnte, zu den Verhandlungen zugezogen. Wir deuten füglich auf die drei verschiedenen, sich darbietenden Ausgleichungswege hin, je nachdem die vier Mächte in ihrer Vermittlerstellung es für angemessen erachten würden, entweder mit den beiden streitenden Theilen zusammen, oder vorgängig mit Einem von ihnen gesondert zu unterhandeln. Der in letzterer Beziehung jetzt eingeschlagene Weg einer vorgängigen Vereinbarung mit Preußen ist, abgesehen von seinen Vortheilen der Einfachheit und Kürze, noch in so fern von ganz besonderer Bedeutung, als es die Gesamtheit der europäischen Mächte ist, welche gegenwärtig in Paris unter sich verhandelt. Welches Ergebnis nun auch die Verhandlungen haben mögen, was die Konferenz jetzt der Schweiz zur Annahme vorlegt, wird als Meinungsäußerung der Gesamtheit der Großmächte schon in viel höherem Grade den Charakter einer festen Abmachung tragen, als wenn zunächst mit der Schweiz eine Verständigung erzielt oder bei sofortiger Zuziehung des eidgenössischen Bevollmächtigten erst aus der beiderseitigen Kontroverse Einigungspunkte gewonnen wären. — Der hollstein-lauenburgische Bundestags-Gesandte hat hier mit seinen mündlichen Erläuterungen zu der von ihm überbrachten dänischen Antwortnote eben so wenig einen der Sache Dänemarks günstigen Eindruck gemacht, als die Rundgebung des kopenhagener Kabinetts selbst dazu im Stande gewesen ist. Hr. v. Bülow ist gestern von Berlin nach Wien abgereist, um auch dort den Standpunkt seiner Regierung näher darzulegen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in Folge des von Dänemark beobachteten Verhaltens die dänisch-deutsche Streitfrage von preussischer Seite fortan mit noch größerem Nachdruck im Sinne der in den letzten diesseitigen Noten dargelegten Anschauungen behandelt werden wird. — Der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher sich am Freitag nach der Kauffg begeben hat, kehrt bereits heute Abend nach der Hauptstadt zurück. — Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail von Rußland hat heute früh in einem königl. Salonwagen über Breslau die Weiterreise nach St. Petersburg angetreten.

Wien, 9. März. (T. Dep. d. A. Z.) Aus Konstantinopel haben wir die offizielle Nachricht, daß Nikolaus Konakij Bogorides zum Kaimamam der Moldau ernannt worden. Ihre Majestäten werden am Donnerstag, Minister v. Bach morgen eintreffen. Hr. v. Bülow ist gestern aus Berlin angekommen.

Großbritannien.

London, 7. März. Das gegenwärtige politische Stadium ist nicht gut zu definiren. Die parlamentarische Saison dauert noch fort; aber die Mitglieder stehen im Geiste

mehr auf der Plattform vor ihren Wählern, als vor dem Sprecher des Unterhauses. Die Opposition weiß, daß es kaum mehr in ihrer Macht liegt, die Auflösung zu hindern, und doch sträubt sie sich, sie zu beschleunigen, wie die gestrige Debatte beweist. Die notwendig zu erledigenden Geschäfte werden noch drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen, und doch schwärmen schon heute Wahlagenten wie Schmeißfliegen durchs ganze Land, werden Wahlprogramme entworfen, Zutrauens- und Misstrauensadressen votirt, ja sogar schon Ansprachen an die Wähler in die Journale eingerückt. Der Widerspruch, der in der Situation begründet ist, zeigt sich noch viel auffälliger in dem Auftreten der Oppositionsführer. Disraeli, der vorgestern erklärte, er fürchte keine Auflösung und werde ihr keine Hindernisse in den Weg legen, strakte 24 Stunden später sich selber Lügen, indem er die erste Gelegenheit (die Theatervorstellung) um eine Auflösung wo möglich zu hintertreiben. Denselben Weg wandelt sein neuer Zwillingsbruder Gladstone, der eine neue Verfassungstheorie zur Geltung bringen will, daß das Haus nicht mehr in der Lage sei, Steuern zu bewilligen. Er selber hatte vor 24 Stunden beantragt, sie zu verweigern. Zu dem Einen soll das Haus in den letzten Wochen seiner Existenz die Macht haben, um Andern aber nicht mehr! Es dürfte ihm schwer werden, aus der englischen Verfassungsgeschichte nachzuweisen, daß die Kraft der Steuerbewilligung eines Parlamentes in den letzten Wochen seiner Existenz eine andere als bei dessen Zusammentritt ist. Auch hat er den Beweis zu machen weislich unterlassen. Es war ihm und Disraeli nur darum zu thun, ihren Wählern auf dem Lande sagen zu können: Wir unsererseits sind nicht Schuld, daß Ihr Eueren Thee um 2 P. theurer bezahlen müßt. Klagt die Regierung für diese Scheußlichkeit an, und gebt uns Eure Stimmen! Dergleichen mag in Buckinghamshire von Wirkung sein; im Parlamente sträubten sich selbst Männer ihrer eigenen Partei, wie Thomas Baring, gegen unwürdige Manöver dieser Art. Sie können die Auflösung um 8 oder 14 Tage verzögern, auf die Dauer aber kaum erschweren. — In der City dauern die Demonstrationen für Lord Palmerston fort. Bei Lloyd's hatten alle Anwesenden — mit Ausnahme von 7, wie es jetzt heißt — die Adresse für ihn unterzeichnet; 100 Andere kamen nachträglich in die Stadt, um ebenfalls zu unterschreiben; aber die Adresse war schon auf dem Wege nach der Amtswohnung des Premiers, dem sie durch den Aeltesten des Instituts überreicht wurde. Die von der Fondsbörse entworfene umfaßt alle bedeutenden Namen derselben. Dasselbe gilt von einer im Baltic Caffeehause aufstehenden Vertrauensadresse, und für nächsten Dienstag ist ein Meeting der einflussreichsten Bankiers und Handelsherren zu gleichem Zwecke in der London Tavern anberaumt. Von allen Seiten wird an Lord Palmerston die Aufforderung gestellt, in der City als Kandidat aufzutreten; es ist aber noch sehr die Frage, ob er sich auf seine alten Tage von seinem Ixion trennt; zudem heißt es, daß er sich in einem solchen Falle schon vor langer Zeit verpflichtet habe, in Manchester zu kandidiren. — Laut Depesche aus Hongkong an das Kriegsministerium, welche in der heutigen „Gazette“ veröffentlicht ist, sind am 12. Januar vor Canton (bei Niederbrennung einiger Vorstädte) 2 Gemeine getödtet, 1 Trommler, 1 Gemeiner, und 1 Fähndrich gefahrlieh, 4 Gemeine schwer, 1 Korporal und 1 Gemeiner leicht verwundet worden.

London, 9. März. Die „Times“ von heute Morgen meldet, daß ungefähr 4500 Mann in Portsmouth nach China eingeschifft worden sind. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß der gegenwärtige Sprecher des Unterhauses seine Entlassung einreichen und zum Pair ernannt werden dürfte. — In der „London Gazette“ wird heute die Ernennung des Hrn. Eldridge zum brittischen Konsul zu Kertsch (in Gemäßheit des Pariser Friedensvertrages) angezeigt.

London, 9. März. (T. Dep. d. A. 3.) Der Rath der City votirte heute eine Adresse für Palmerston. Selbst der

„Sun“, der früher oft in Opposition gegen Palmerston war, sagt: Der Premierminister dürfte sich nicht scheuen, vor dem Land zu erscheinen. — Die Resignation des Sprechers wurde angefündigt. Die zweite Lesung der Bill über die Einkommensteuer geschah ohne Opposition. Disraeli griff die Regierung in Bezug auf Persien an. Der Frieden auf Bedingungen hin, die früher zurückgewiesen wurden, koste jetzt eine halbe Million.

London, 9. März. (Tel. Dep.) Die Herzogin von Kent ist gefährlich erkrankt. Die „Europa“ ist in Liverpool mit folgenden Nachrichten aus New-York vom 24. v. M. angekommen: Die Vereinigten Staaten haben von Mexiko die Landenge von Tehuantepec für 25 Millionen Dollars erworben. Der im Kongreß gestellte Antrag, einen Gesandten nach Persien zu schicken, hat einen heftigen Widerstand in Washington hervorgerufen. Die dem Hrn. Buchanan zugeschriebene Absicht, sich jeder englischen Intervention in Amerika zu widersetzen, hat großen Eindruck gemacht. Die Bill, den unterseeischen Telegraphen im Atlantischen Ozean betreffend, ist angenommen worden, sowie auch eine Modifikation des Zolltarifs. Walker befindet sich in einer verzweifelten Lage.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 10. März. Gestern gab die „Liederhalle“ im Saale der „Eintracht“ eine äußerst zahlreich besuchte musikalische Abendunterhaltung, welche auch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großh. Hoheit die Frau Fürstin von Fürstenberg nebst der Prinzessin Elisabeth mit höchster Gegenwart besprachen. Der Verein trug eine Anzahl theils dem ersten, theils dem zweiten Range angehöriger Gesänge vor, und zwar in einer Weise, welche ihm und seinem Dirigenten, Hrn. Heinrich Strauß, der auch verschiedene Proben seines schönen Kompositionstalentes vorführte, nur zur Ehre gereichen kann. Außerdem bot der Abend noch gelungene Nummern, die von einem Vereinsmitgliede, den Mitgliedern des Hoftheater-Direktors, Hrn. Segesser und Pechatschek, und dem Hrn. Hofkapellmeister Mayerhoffer vorgebracht wurden.

Karlsruhe. (B. Entbl.) Die Ein- und Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, und Kartoffeln, welche vom Auslande in das Großherzogthum eingeführt worden sind, betrug im Monat Januar 1857:

Es sind eingegangen über	Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln.	
	Januar.	Januar.
Bruchsal	87,468	—
Peitersberg	4,688	—
Mannheim	517	351
Summa	92,673	351
davon wurden wieder ausgeführt	41,455	101
verblieben somit im Inlande	51,218	250

Pforzheim, 7. März. (H. B.) Der hiesige Frauenverein hat so eben seinen Rechenschaftsbericht für 1856 veröffentlicht. Nach demselben betragen die Einnahmen im letzten Jahre 689 fl. 19 kr., die Ausgaben 273 fl. 48 kr., so daß also ein Kassenrest von 415 fl. 31 kr. geblieben ist.

Pforzheim, im März. (B. Entbl.) Im Holzhandel sind die Geschäfte sehr lebhaft; doch lauten die Nachrichten über den Absatz aus Holland, wo russisches Holz in bedeutender Konkurrenz tritt, nicht so befriedigend, daß die jetzigen hohen Holzpreise zu einer gewinnreichen Spekulation ermutigen. Jetzt man doch jetzt für den Kubitschuh Eichen, welche schöne Polländer sind, 40—48 kr.!

Freiburg, 7. März. (H. B.) Der heutige Fruchtmarkt war ziemlich lebhaft und der Verkehr lebhaft, so daß nur wenig Frucht eingestellt wurde. Die Preise blieben die früheren.

Aus dem Breisgau, 7. März. (H. B.) Die Anwerbungen Pforzheimer Fabrikherren von schulentlassenen Knaben als Lehrlinge für Goldarbeiten erstrecken sich bis in unsere Gegenden, und fast immer mit Erfolg.

Donauessingen, 9. März. Dem hiesigen „Woch.-Blatt“ zufolge ist der aus dem Jahr 1849 bekannte Kaufmann Joh. R a f f i n a durch Erlaß des großh. Justizministeriums in die durch seine Verurtheilung verlorenen staats- und gemeindegewerblichen Rechte wieder eingesezt worden.

Von Dr. Joseph Bed's „Historisch-geographischem Atlas für Schule und Haus“ (Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagsbuchhandlung) haben wir die erste Abtheilung (Vorchristliche Zeit) in diesen Blättern (23. Juli 1856, Nr. 323) besprochen. Da nun auch die zweite Abtheilung (Das Mittelalter) und die dritte Abtheilung (Die neue Zeit) erschienen sind und so das Werk selbst zum Abschlusse gekommen ist, so erscheint es uns geeignet, auch hievon dem Theile des Publikums, welches für dasselbe ein Interesse hat, Mittheilung zu machen. Die Bearbeitung der beiden letzten Abtheilungen ist in gleich gelungener Weise durchgeführt, wie die der ersten, und gilt Dieses ebensowohl in Beziehung auf den Hrn. Verfasser, als auf die Verlagsbuchhandlung. Sollen wir im Allgemeinen aussprechen, was das ganze Werk bietet, so gibt es ein geographisches Bild des Schauplatzes aller historischen Kulturvölker, welche eine Stufe in der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit darstellen.

Darmstadt, 6. März. (H. B.) Gestern Abend starb der Oberbaurath Jakob Laubenhäuser, Mitglied und Chef der Direktion der Main-Neckar-Bahn, nach einer Krankheit von wenigen Tagen in einem Alter von 68 Jahren.

Berlin, 8. März. (Zeit.) „S' Oriawerk im Roi“ (Das Größchen im Kino), so heißt ein in Wien vor wenigen Tagen erschienenen Liedchen, komponirt von Pözl, das dort so enormes Aufsehen macht, wie in Berlin und anderwärts vor etwa 30 Jahren der von dem damaligen Tenoristen der Königsstadt, Jäger, gesungene „Erste Kuß“. Damals wurden unsere Musikalienhandlungen auch von Damen fast gestürmt, die Alle von den Commis den „Ersten Kuß“ verlangten, natürlich auch erliefen.

Triest, 7. März. Heute früh gegen vier Uhr Morgens fand ein heftiges, in drei auf einander folgenden Schwingungen einige Sekunden anhaltendes Erdbeben statt, ohne jedoch Schaden zu verursachen.

Pariser Jugend und Jugendstreiche.) Mehrere junge Leute, unangenehm berührt durch den Vorwurf, den man fortwährend der französischen Jugend macht, nicht mehr jung zu sein und nur noch Börsen- und Spieltheorien zu begeben, beschloßen, die Ehre ihrer Standesgenossen zu retten, und improvisirten zu diesem Zwecke eine Gesellschaft unter dem Titel „Les Enragés“. Jedem Mitgliede dieser Gesellschaft war es verboten, während der 14 Tage, die dem Carneval vorausgehen, sich dem Schlafe hinzugeben. Während der Nacht wurde getanzt und harter Kaffee eingenommen. Am Tage wurde geritten, geschossen, gefochten und alle halbe Stunde Kaffee eingenommen. So war das in der aus zehn Mitgliedern bestehenden Gesellschaft eingeführte Regime. Von diesen Tzennern erreichten zwei den Zweck. Der Eine nahm um 25, der Andere um 18 Pfund ab. Zwei sind eingeschlafen nach 130stündigem Wachen und schliefen am Fastnachts-Dienstag noch; drei liegen krank darnieder an einer Brustentzündung, einer schlief im Boulogner Gehölz auf seinem Pferde ein, stürzte und brach den Arm, und die zwei letzten sind aufs Land zum Dr. Blanche gerückt, um sich wieder herstellen zu lassen. So war das Schicksal Derer, die beweisen wollten, daß es in Frankreich noch eine Jugend gibt.

Karlsruhe, 10. März. Auf dem hiesigen Fruchtmart am 4. März wurden zu Mittelpreisen verkauft: 58 Malter Haber zu 4 fl. 47 kr. Eingestellt wurde Nichts. Kunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. — kr.; Wehl in drei Sorten 13 fl. 45 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 86,075 Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 26. Febr. bis incl. 4. März 170,362 Pfd. Mehl.

Davon verkauft	256,437 Pfd. Mehl.
Blieben aufgestellt	187,111 Pfd. Mehl.
	69,326 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Unwiderruflich die letzten 3 Tage.
Die Azteken
von Central-Amerika,
der Buschmann und die Corona
von Süd-Afrika
danken für freundlichen Besuch und laden wiederholt für die letzten 3 Tage ihres Hierseins, als **Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. L. Wts.**, ein. B.463.

Frauen-Zeitung 1857. II. Quartal, 1. Nr.
Stuttgart.
B.810. So eben erschien No. 7 mit 2 Bog. Text und 4 artistischen Beilagen. Im Salon Beiträge von Th. Mundt, D. Wildermuth u. A. Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal aus. Jährlich gegen 30 Bogen Text und gegen 90 Beilagen. Quartalspreis 54 kr. Abonnements nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt an.
In Karlsruhe: die S. Braun'sche Hofbuchhandlung, A. Diefeld's Hofbuchhandlung, Kreuzbauer & Biered, Müller, A. Gessner, Holzmann.

B.497. London.
Kinzigthaler Bergwerks-Gesellschaft.
Es diene hiermit zur Nachricht, daß heute eine Einzahlung von 10 Schillingen per Aktie auf die Aktien oben bemerhter Gesellschaft beschlossen wurde, und daß dieser Betrag an oder vor dem 30. März nach Bescheid der Statuten entweder in dem Bureau der Gesellschaft, 9 Ward Court, London, oder bei den Bevollmächtigten im Großherzogthum Baden zu bezahlen ist.
Da die vor kurzem zusammenberufene Generalversammlung wegen unzureichender Theilnahme nicht stattfinden konnte, so wird dieselbe aufs neue auf Don-

nerstag, den 19. März, Nachmittags 2 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft in London anberaumt.
9 Ward Court London, 26. Februar 1857.
gez.: J. S. Strattori, Sec.

B.410. Heidelberg.
Anzeige für Eltern und Vormünder.
Der Unterzeichnete — seit 15 Jahren mit besonderem Vertrauen unter allen Ständen in der Stadt Heidelberg thätig als Lehrer und Inhaber einer Privatschule zur Vorbereitung für höhere Lehranstalten — erbietet sich, gestützt auf das Zeugniß der hiesigen Einwohner und Schulautoritäten, um auch Fremden seine Anstalt zugänglich zu machen, mit Beginn des nächsten Monats (April) Kost, Logis, Aufsicht und sonstige Pflege für Schüler zu geben, was er auch für solche anbietet, die andere Lehranstalten besuchen. Die Bedingungen werden auf portofreie Anfrage mitgetheilt. Die Anmeldungen können täglich geschehen.
Lehrer Antoni, Hengasse Nr. 2.

B.825. Karlsruhe.
Verwalter-Gesuch.
Ein examinitierter, gut empfohlener Pharmaceut wird als Verwalter einer Apotheke in einer gewerbsamen Stadt des Mittelrheingebietes unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht, und könnte dessen Eintritt sofort oder auf 1. April erfolgen.
Nähere Auskunft ertheilt die Materialhandlung von Gebrüder Jost in Karlsruhe.

B.654. Ein im Badischen bestehendes Geschäft wünscht einen gewissen Verkäufer, um mit Langenwaren und fertigen Kleidern die Messen und Jahrmärkte zu besuchen. Auch kann man sich mit geringer Einlage an dem Geschäft betheiligen.
Reflektirende belieben sich schriftlich und franko an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

B.107. Stuttgart.
Für Bau-Unternehmer.
Dach- oder Steinpappen
zur Bedeckung von Häusern jeder Art, vorzugsweise von Magazins-, Fabrik-, Oelonomiegebäuden etc., aus der Fabrik von Stalling und Ziem in Barb empfiehlend und gibt darüber nähere Auskunft.
Der Verkaufsgent für Süddeutschland
Georg Gutbrod in Stuttgart.

Wernicke's Geschichte der Welt.
4 Bände. 182 Bogen. Ter.-Oktav. 13 fl. 12 kr.
Vorrätzig in allen Buchhandlungen — Berlin: Alexander Duncker.
in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung. B.811.

B.654. Ein im Detail-Verkauf gewandter, solider Mann, welcher der französischen Sprache mächtig sein muß, wird zum sofortigen Eintritt in eine Spezerei-, Farbwaren- und Cigaretten-Handlung gesucht.
Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

B.818. Karlsruhe. Eine kleinere oder größere Parthie eigener und forlener Flecklinge oder Dauben von 4—6" Länge und 2" Dicke, eichene Bätten von 6—30 Dm, sowie ganz gute Häßer von 10—30 Dm werden zu kaufen gesucht. Nur ganz gefundes und äußerst trockenes Holz kann gebraucht werden. Rüfermeister, die im Besitze von solchem Holz sind oder dazu geliefertes verarbeiten wollen, sowie auf Häßer und Bätten bezügliche frankirte Offerten nebst Preisangabe ersahren das Nähere bei Bierbrauer Epper in Karlsruhe.

B.429. Pforzheim.
Maurer- und Steinhauer-Gesuch.
Bei Unterzeichnetem findet eine größere Anzahl tüchtiger Maurer und Steinhauer gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.
J. Bender, Beckmeister.

B.807. Stuttgart.
AVIS.
Den Herren Bewerbern um die durch mich ausgeschriebene Stelle für einen älteren Commis unter Dankesbezeugung zur Nachricht, daß dieselbe nunmehr besetzt ist.
Adolph Schickardt.

B.817. Karlsruhe. Anzeiger.

Ich habe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß das **Champagner-Lager** des Herrn J. Barré von den Herren Dagonet & als à Châlons sur Marne unter dem Deutigen mir übergeben worden ist. Ich bitte die werthen Geschäftsfreunde, das meinem seligen Vorgänger während einer Reihe von Jahren erwiesene Wohlwollen auf mich gütlich zu übertragen.

Karlsruhe, den 6. März 1857.
Wilhelm Rothardt,
Herrenstraße Nr. 40.

B.808. Durlach. Die vorzüglichsten Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabake

aus der Fabrik der Herren **Willy, Ermeler & Co. in Berlin,** welches Fabrikat sowohl bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1844 die **Preis-Medaille** als auch bei der **Münchener Industrie-Ausstellung im Jahre 1854 die große Denkmünze** erhielt, werden sowohl en gros wie en detail zu Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfohlen von

Carl Grimm
in Durlach.

B.830. Karlsruhe. Ganz frische Schellfische, Seedorfische à 12 kr., Cabeliau, Turbots, Solles, Land- und Ferringord-Trüffel, engl. und franz. Austern, acht russ. und deutschen Caviar.

— **Strasbourg'sche Gänseleber-Waisten, Pommer'sche Gänsebrüste, Sardines à l'huile, Anchovis, Thunfische, frische Sardellen, Brücken, Oliven, Capern, Häringe, Büchlinge zum Rohessen und Braten** &c. &c. empfiehlt billigst

S. Aletch.

B.827. Karlsruhe. Schöne spanische und mexicaner Draugen,

saftige Citronen, Muscatdatteln, Molagatrauben, Tafelmandeln, Feigen, **Fruits confits assortis, Brunellen (span.), Pistoles, Prunes de Bordeaux, Pruneaux fleuris, Mirabellen, Amarellen, Pommes tapées** &c. &c. empfiehlt

S. Aletch.

B.867. Karlsruhe. Frische ital. Orangen, Citronen

empfehl billigt

S. Aletch.

B.70. Basel. Versteigerung von Buchdrucker-Gegenständen.

Donnerstag, den 19. März 1857, Nachmittags 2 Uhr, werden hier in Basel eine Anzahl Leinwand, Formen und andere zur Buchdruckerlei erforderliche Gegenstände emlich versteigert werden, und mögen allfällige Liebhaber mit Begehren um nähere Auskunft sich an unterzeichnete Behörde wenden.

Gerichtsschreiber bei Basel.

B.652. Gernersheim. Afford-Begebung.

Die Königl. Zeughaus-Verwaltung Gernersheim gibt bis den 24. März l. J. ihren Bedarf an Konstruktions-Pöhlern für das Etats-Jahr 1856/57, im Betrage zu 875 fl. 54 kr., wiederholt in öffentlicher Versteigerung in Afford, wozu Liebhaber zum Erscheinen auf der Dienstes-Kanzlei Morgens 9 Uhr eingeladen werden.

Der Verwaltung unbekannt Bewerber haben sich über ihre Lieferungs-Fähigkeit auszuweisen.

B.812. Karlsruhe. Mastvieh-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. März 1857, Nachmittags 3 Uhr, werden auf der **großh. Domäne Stutensee** 2 ganz fette Ochsen, 4 Kühe öffentlich versteigert.

Karlsruhe, am 7. März 1857.
Großherzogliche Gutsverwaltung.

A.696. Freiburg. Bekanntmachung.

Bewerbung um Präbenden und Erziehungskonten des Albert-Carolinen-Stifts in Freiburg betreffend. Es sind wieder zu vergeben: a) zwei Präbenden, wovon die eine jedoch erst vom 11. Nov. v. J. an, b) zwei Erziehungskonten.

B.801. Baden. Pfaster-Versteigerung.

Das Umplastern eines Theils der Langenstraße beim Gasthaus zur Traube dahier, am ungefähren Kostenbetrag von 600 fl., wird Samstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich versteigert.

Baden, den 9. März 1857.
Bürgermeisteramt.
Bürger.

B.754. Königsbach. Eichenversteigerung.

Aus diesseitigem Gabenschlag werden Mittwoch, den 18. März d. J., Morgens 9 Uhr, 68 Stück zu Boden liegende Eichen, zu Holländer-, Bau- und Nutzholz tauglich, 6 Stück Eichenbäume anderweit gegen Baarzahlung versteigert.

Königsbach, den 7. März 1857.
Bürgermeisteramt.
Bürger.

B.794. Nr. 158. Steinbach bei Bühl. Holzversteigerung.

Aus großherzoglichen Domänenwäldungen, Forstbezirks Steinbach, werden Mittwoch, den 18. März, nachstehende Holzsortimente gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert außer den Schlägen: Säghölzer: 15 Stämme 30er Lannen, 2 Stämme 45er Lannen, 96 tannene 15schüßige Säglöße, 23 Stämme tannenes Bauholz, 6 Stück abornene Nutzholzlöße, 6 Stück ruhendes und liegendes Nutzholz, zwei Stämme Eichen, 21/2 Klafter tannenes Scheitholz, 1/2 abornenes, 1/2 Klafter abornenes Prügelschicht, und 38 Stück abornene Wellen.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Burgwald beim Burgartel statt.
Steinbach, den 8. März 1857.
Großh. bad. Bezirksforst. Wartenberg.

B.697. Nr. 376. Bruchsal. Holzversteigerung.

In den Domänenwäldungen diesseitigen Bezirks werden Montag und Dienstag, den 16. und 17. d. M., nachverzeichnete Holzsortimente versteigert, als: in l. 13, 14, und 15 Luffard; Schlag Nr. 4, 5, und 6, sowie außer den Schlägen in l. 12 und 11, 3 Luffard; 10 Stück Bau- und Nutzholzlöße, 61 starke Forstschämme; 25 tannene Bogener- und 30 fornen Gerstschämme; 4/2 Klafter eichenes Nutz- und Holzholz; 186 Klafter buchenes, 117/2 Klafter eichenes, 87 Klafter fornenes, 41 Klafter gemischtes Scheitholz; 199 Klafter buchenes, 86/2 Klafter eichenes, 135/2 Klafter fornenes, 57 Klafter eichenes, spessens und gemischtes Prügelschicht; 151/2 Klafter buchenes und gemischtes Scheitholz; 23,850 buchene und gemischte Wellen. Zusammenkunft an beiden Tagen früh 8 Uhr auf der obern Forstweide am Brunstaderriedweg oder an Nr. 1 Röhrlweg.

Bruchsal, am 7. März 1857.
Großh. bad. Bezirksforst. v. Girardi.

B.795. Nr. 113. St. Leon. Holzversteigerung.

Aus den Domänenwäldungen hiesigen Forstbezirks werden versteigert, Montag, den 16. d. M., 1) Im Distrikt unter Kuppel 1. 22: 3 Stämme Eichen, 8 Stämme Buchen, 3 Stämme Linden, Bau- und Nutzholz; 130 Klfr. buchenes, 1 Klfr. eichenes Scheitholz; 874 Klfr. buchenes Prügelschicht; 41/2 Klfr. buchenes Stockholz und 2625 buchene und gemischte Wellen.

2) Im Distrikt Herrmannsacker 1. 20: 950 Stück buchene, 75 Stück fornen Pöhlenschämme; 2/2 Klafter buchenes und fornenes Prügelschicht und 2500 Stück buchene und gemischte Wellen. Hierzu versammelt man sich Vormittags 9 Uhr auf der Bierallee am Franzosenriedweg.

St. Leon, den 7. März 1857.
Großh. bad. Bezirksforst. Zippelrin.

B.821. Karlsruhe. (Wildfutter-Lieferung.)

Montag, den 16. d. M., früh 10 Uhr, wird auf diesseitigem Bureau die Lieferung von 60 Mäßen Gerste und 75 Mäßen Hafer an den Weinbaugebietenen vergeben, wozu die Steigerungsliebhaber in Kenntnis gesetzt werden.

Karlsruhe, den 10. März 1857.
Großh. Hof-Borsam.
v. Schönau.

B.845. Einheim. (Aufforderung und Forderung.)

Karl Edman, ledig, von Eichelbach, steht bei uns wegen zweiter Rückfalls in das Verbrechen des dritten Diebstahls in Untersuchung. Da derselbe von Hause abwesend und sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen darüber zu stellen und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, ansonst gegen ihn das Urtheil nach Lage der Akten gefällt werden würde.

Zugleich ersucht man die Polizeibehörden, den Karl Edman, dessen Signalement beigefügt wird, auf Verbrechen festzunehmen und uns zu führen zu lassen.

Unter 22 1/2 Jahre; Größe, 5' 6"; Haare, braun; Augenbrauen, braun; Augen, graublau; Gesichtsfarbe, länglich; Gesichtsfarbe, gelund; Stirne, hoch; Nase, klein; Zähne, gut; Bartthaar, keine; Kinn, rund; Abzeichen, keine.
Einheim, am 5. März 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
Bodemüller.

B.746. Nr. 2143. Stählingen. (Aufforderung.)

Mosia Kälin, Handelsfrau von Einheim, Kanton Schwyz, ist der Unterschlagung des Eingangsgeldes für Bachschiff, im Betrag von 15 fr., hier angelagert. Sie wird auf diesem Wege aufgefordert, sich zur Einvernahme binnen 4 Wochen hier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde erlassen werden.

Stählingen, den 3. März 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
Leiblein.

B.702. Nr. 6439. Donaueschingen. (Vertheil.)

In Untersuchungsachen gegen Karl Schmießer von Deggingen, wegen Betrugs, bat das großh. Forstgericht des Kreises durch Kuppel vom 21. Februar d. J. zu Recht erkannt: Der Angeklündigte Karl Schmießer von Deggingen sei des im Rückfall in ein gleichartiges Verbrechen an August Müller von Riedschingen im Betrag von 2 fl. 14 kr., an demselben im Betrag von 8 fl., an Maria Anna Hermann und Katharina Müller von Hüningen im Betrag von 32 fl. 36 kr., und an Philipp Müller von Riedschingen im Betrag von 1 fl. 30 kr. verurtheilt, die verurtheilten Beträge für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer, durch 14 Tage Hungertrost gesährten Kreisgefängnisstrafe von 3 Monaten, sowie zum Ertrage von 30 fl. an Katharina Müller, zu verurtheilen und in die Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

B.690. Nr. 4086. Karlsruhe. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen der Müller Gritz Witwe in Nusheim, gegen Ernst Schäfer, Lehrer, von da, Forberung betr., bat die Klägerin dahier vorgetragen, daß der Beklagte aus den Jahren 1853 und 1855 ihr auf Hand schrift zwei Darlehen, im Gesamtbetrage von 50 fl. 48 kr., schulde, und um einen bedingten Zahlungsbefehl auf diese Summe, nebst Zins zu 5 Proz. vom Tage der Eröffnung des Zahlungsbefehls, an gebeten; der Beklagte habe sich vor kurzer Zeit heimlich von Hause entfernt, sei wegen bösslichen Austritts aus dem Staatsverbande in Untersuchung gezogen und öffentlich ausgeschrieben, wie aus den Verwaltungskonten des großh. Landamtes, auf welche sie sich hiermit beziehe, hervorgehe; sie bitte daher, statt Ein-

hängung des Zahlungsbefehls diesen durch öffentliches Ausschreiben dem Beklagten zuzustellen. Da aus den angeführten Verwaltungskonten hervorgeht, daß der Beklagte sich auf hiesigem Fuße befindet, ergeht nach §. 253 und 261 der Pr. O.

Der beklagte Theil wird angewiesen, entweder den klagenden Theil mit seiner Forderung von 50 fl. 48 kr., nebst 5 Proz. Zins vom Tag der gerichtlichen Verhandlung zu befriedigen, oder wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verliert, dieses binnen 8 Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden würde. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, für den Empfang aller Einhängungen, welche nach den Befehlen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitz derselben gegeben sollen, in öffentlicher Urkunde einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet oder eingehängt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden sollen.

Karlsruhe, den 4. März 1857.
Großh. bad. Landamt.
Nebenius.

B.698. Nr. 1966. Bruchsal. (Erbbvorladung.)

Kaufmann Daniel Feinmann von Mingsolheim, schon einige Jahre, unbekannt wo, abwesend, ist als Pflichterbe zur Verlassenschafttheilung seines verstorbenen Vaters, Kaiserlicher Franz Feinmann von Mingsolheim, mitberufen.

Derselbe wird nun, da sein Aufenthaltsort hier unbekannt ist, aufgefordert, von heute an innerhalb 3 Monate bei der unterzeichneten Stelle seine Erbburtheile geltend zu machen, widrigenfalls der väterliche Nachlass lediglich jenen zugewandt würde, denen solcher zugewandt, wenn der Borgeordnete zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 23. Februar 1857.
Großh. bad. Amtsverwalter.
Jauch.

A.691. Nr. 4781. Bühl. (Aufforderung.)

Die beiden Brüder Franz Sales und Johann Baptist Winter von Altschweier, welche schon seit etwa 20 Jahren von Hause abwesend sind und seitdem keine Nachricht von sich gegeben haben, werden aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht anher zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren vermuthlichen Erben in fürsorglicher Weise übergeben würde.

Bühl, den 11. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler, vdt. Fr. Laur.

B.180. Nr. 3931. Laubersbachschheim. (Schuldenliquidation.)

Gegen Peter Joseph Mater von Kitzheim haben wir erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Zwangsverfahren auf Dienstag, den 24. März d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmelende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzureihen.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuss ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgverträge und jene Erbennummern als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Laubersbachschheim, den 23. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Liffelg.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats.

Table with columns for Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, and Gold-Sorten. Includes entries for various bonds, interest rates, and gold prices.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats.

Table with columns for diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various stocks and railway shares with their respective prices.